

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

232 (5.10.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-479412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-479412)

# Volksblatt

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmshaven-Küstringen, Beteritzstraße 70, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Achterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 6, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate, Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,35 RM einchl. Postgebühren, Ausgabe A 2,25 RM monatlich, Anzeigen, Die einpaltige mm-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Kleinanzeigen Einpaltige mm-Zeile total 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag, Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Konto, Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760, Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vor mittags

Nummer 232

Montag, den 5. Oktober 1931

45. Jahrgang

### Mahnworte des Papstes Gegen den Rüstungswahnsinn der Staaten.

Ueber die gegenwärtige Wirtschaftskrise, die Gefahr der Arbeitslosigkeit und die Verärmutung, hat der Papst am Sonntag eine Enzyklika veröffentlicht. Darin heißt es:  
Die Kinder und die armen Proletarier würden von der Krise am härtesten betroffen. Arbeitswillige Menschen finden nicht mehr ihr tägliches Brot, das sie sich gern im Schwitz ihres Angesichts verdienen wollten. Deshalb rufe der Papst zu einem Kreuzweg der Liebe und Mitleidigkeit auf. Alle Bischöfe werden angewiesen, ihre Kirchenbezirke zu Sammelstellen der Hilfsstätigkeit zu machen. Die heilige Pflicht aller sei es, zu helfen.  
Als Ursache der Finanzkrise bezeichnet der Papst die Rüstung der Rüstung und den Rüstungswahnsinn. Alle Rüstungen werden angefordert, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln der Predigt und der Presse über diesen Rüstungswahnsinn ihre Gemeinden aufzuklären und dagegen anzukämpfen, gemäß der Barmherzigkeit und den christlichen Sittengesetzen.



Alij Cami (links) und Ndot Gjeloshi (rechts), die beiden albanischen Emigranten, die zu Beginn dieses Jahres ein Attentat auf den in Wien zur Kur weilenden König Ahmed Zogu von Albanien verübten und dabei verhaftet werden konnten, standen jetzt in Krieb (Oberösterreich) vor Gericht.

Zuchthausurteile im albanischen Mordprozeß.  
In dem Prozeß wegen des Attentats auf den albanischen König wurden am Sonntag von dem Schwurgericht in Krieb der Angeklagte Gjeloshi wegen Mordes zu 15 Jahren

### Familientragedie. Mutter tötet in geistiger Umnachtung ihre beiden Kinder und tötet sich dann selbst.

(Märzburg, 5. Oktober. Radiodienst.) In einem Unfall geistiger Umnachtung ermordete die verwesende Ehefrau des Landwirts Ebert in Kuerbach ihre beiden jüngsten Kinder im Alter von einem und vier Jahren und warf sie in einen Waghöber. Die Frau nahm sich dann in der Sauggrube das Leben. Sie hinterläßt den Ehemann und drei ältere Kinder.



Generalmajor von Schleicher wurde mit Wirkung vom 1. Oktober zum Generalleutnant befördert. Von Schleicher, der auch politisch eine wichtige Persönlichkeit ist, leitet das Ministeramt im Reichswehrministerium, das politische Amt der Heeresverwaltung.

Konturje in Frankreich.  
Die Tatsache, daß auch Frankreich allmählich von der Weltwirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen wird, kommt u. a. in einer bedeutenden Zunahme der Konturje zum Ausdruck. Während sich im Jahre 1929 die monatliche Durchschnittszahl der Konturje auf 726 und im Jahre 1930 auf 748 belief, ergibt sich für die ersten neun Monate des laufenden Jahres bereits ein monatlicher Durchschnitt von 869 Konturjen.

Lindeberg abgeführt!  
Bei einem Flug von Schanghai nach Hankau sind der berühmte amerikanische Ozeanflieger Charles Lindeberg und seine mitfliegende Frau in der Nähe von Hankau in den Vangliffen gestürzt. Die Wrackstücke konnten von einem englischen Dampfer gerettet werden.

### Zwei Raubüberfälle Wildweststreiche in Berlin und Hamburg.

In Hamburg wurden in einem Papiergeschäft ein frecher Raubüberfall verübt. In den Räben, in dem sich die 65jährige Witwe Hartmann befand, traten zwei Männer. Einer der beiden hielt die Tür zu, während der andere einen Revolver hervorholte und die Geschäftsinhaberin sowie deren 21jährige Tochter in ein hinter dem Laden gelegenes Zimmer trieb. Hier fesselte der Räuber zunächst die Tochter und dann die Mutter. Unter Drohungen forderte er Frau Hartmann, die auch Bewalserterin des Hauses ist, auf, das Besitzt der einfalligen Metzgerei überzugeben. Die Täter raubten 400 RM, und entkamen.

In Berlin wird berichtet: Einen frechen Raubüberfall verübten zwei junge Burschen auf die 20 Jahre alte Margarete Franke, die Angestellte des Inhabers der Fleische- und Wurstwarenfabrik Wader in der Vorststraße. In den heißen Morgenstunden wurde in der Fleischerei von Wader angestrichen und getrieben, für rund 30 RM, Fleische und Wurstwaren an eine Bewohnerin des Hauses Großenbrennstraße, die seit langer Zeit Kundin der Fleischerei ist, zu liefern. Da Bestellungen von der Kundin häufig telefonisch gemacht werden,

schloß man natürlich keinerlei Verdacht und schickte zur verstreichen Zeit die Angestellte Margarete Franke mit der bestellten Ware nach der Großenbrennstraße 30. Als sie hier den Hausflur betrat, stand dort ein junger Bursche, um den sie sich aber nicht weiter kümmerte. Während sie die Treppe hinaufstieg, kam ihr von oben ein zweiter Bursche entgegen, der als sie an ihm vorüber wollte, ihr eine stark riechende Flüssigkeit, wahrscheinlich Chloroform, ins Gesicht schüttelte und ihr einen Stoß versetzte, der sie zu Fall brachte. Am nächsten Augenblick hatte der Bursche auch schon die Mulde mit den Fleischwaren ergriffen und rannte, gefolgt von dem anderen Burschen, der unten an der Tür Aufpasserdienste leistete, aus dem Hause. An der Ecke der Bergmannstraße schlangen sich die Burschen in ein dort haltendes Privatauto und konnten entkommen.



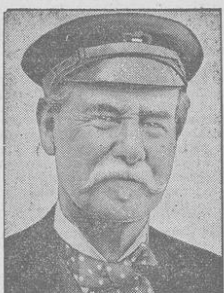
Dr. Carl Ritter von Holt, der langjährige Sportwart der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, hat das Amt des ersten Vorsitzenden der DSB, übernommen. Dr. von Holt steht im 40. Lebensjahr und ist seit 1907 selbst aktiver Leichtathlet.

### Wenn in Chile gewählt wird.

Zehn Tote und sechzig Verletzte.  
Die gestern abgeschlossene Präsidentschaftswahl in Chile forderte zehn Tote und 60 Verletzte. Voraussichtlich hat der Kandidat der Konservativen Montero gesiegt.

zu acht Monaten Gefängnis. Rettner hatte vor einigen Wochen von der Gattin eines Frankfurter Fabrikanten in zwei anonymen Briefen die Verurteilung von 500 RM, an eine Postkassette gefordert mit der Drohung, daß er bei Nichtzahlung ihren Gatten über „Dinge unterrichten werde, die ihr bestimmt nicht angenehm sein würden“. Die Frau ließ sich jedoch nicht einschüchtern und übergab die Briefe der Kriminalpolizei. Rettner wurde verhaftet, als er unter der von ihm genannten Casse die Post abholen wollte. Das Gericht erachtete Rettner als überführt.

Ein Erpresser verurteilt.  
Das Frankfurter Schöffengericht verurteilte den früheren verantwortlichen Redakteur der kommunistischen „Arbeiterzeitung“ Richard Rettner wegen verlustiger Erpressung



Sir Thomas Lipton, der englische Teedönig und bekannte Segelkapitän, ist im Alter von 81 Jahren in London verstorben. Lipton gehörte den berühmten „Samrod“-Nachten, die Sieger vieler internationaler Regatten

Beweigerte kirchliche Trauung.  
Der katholische Pfarrer in Auerbach in Hessen hat einen Antragsteller die kirchliche Trauung verweigert. Die bischöfliche Behörde hat dem zugestimmt. Der Nationalsozialist hat sich daraufhin von einem evangelischen Pfarrer trauen lassen.

Dampferkatastrophe.  
Der holländische Frachtdampfer „Sohanna“ ist in der Nacht zum Sonntag im dichten Nebel bei der Insel Sein auf der Höhe von Brest auf einen Felsen aufgefahren und gesunken. Nur das Heck und die Kommandobrücke des Schiffes ragen noch aus dem Wasser heraus. Die aus 25 Mann bestehende Besatzung wurde von einem Motorboot der Insel Sein gerettet.

Schwerer Automobilunfall.  
In Zürich verlor der Führer eines mit Sportlern besetzten Automobils infolge Verzagens der Bremsen die Gewalt über den Wagen. Das Automobil stürzte einen steilen Abhang hinab, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich, von denen einer nur als Leiche und sechs in schwerverletztem Zustande unter dem Wagen herorgezogen werden konnten.

### Flämisch-wallonische Auseinandersetzungen. Schwere politische Zusammenstöße in Belgien.

(Brüssel, 5. Oktober. Radiodienst.) Am Sonntag kam es in Hasselt, der Hauptstadt von Flämisch-Brabant, zu blutigen Zusammenstößen zwischen Flamen und Wallonen. Flämisch eines Treffens der wallonischen „Patrioten“ sammelten sich die Flamen zu Tausenden in der Umgebung von Hasselt. Der erste Zusammenstoß erfolgte morgens auf einem Friedhof. Hier wurden mehrere Personen

bereits verletzt. Später warfen flämische Nationalisten einen Steinwurf mit „Patrioten“ an, wobei jedoch weitere Personen Verletzungen davontrugen. Die Hauptzusammenstöße erfolgten am Abend in Hasselt während eines Festzugs der Patrioten. Die Polizei mußte wiederholt mit blauer Waffe und gefülltem Bajonett gegen die Gegendemonstranten vorgehen. Zu heftigen Austritten kam es beim flämischen

Haus, das von der Polizei mehrmals gestürmt wurde. Die Menge brach in die Luft aus: „Eerste Flamen“, riefen sie, nieder mit Belgien! Belgische Fahnen wurden von den Mästen gerissen und verbrannt. Ebenso ist eine Kundgebung an der Übertragung der Patrioten-Veranstaltung dienen sollte, zerstört worden. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt rund 100 Personen.

### Der neue Splinter.

In Berlin wurde gestern nach einem Referat von Seidenwiz die neue Splinterpartei unter Anwesenheit einer Anzahl Vertreter aus den einzelnen Kreislagen gegründet. Zu Wort gekommen waren Rosenfeld und Seidenwiz gewählter Parteiführer, die die Partei unter Otto Bauer aus Wien sich um eine Vermittlung bemüht hätte, worauf sie aber nicht eingegangen wären. Vom November ab wollen sie eine eigene Zeitung aufmachen. Die Gruppe will sich der 2. Internationale, der die Partei angehört (die Kommunisten bilden bekanntlich die 3. Internationale), anschließen.

Eine Anzahl der Sozialdemokraten in hämischer Gegenseitigkeit angezogen. Zeitungen machen durch allerlei Lieberredungen aus Mißpittern aus der großen Sache. Die Gründe dafür liegen nahe. Wie es in Wirklichkeit um die Sache bestellt ist, dürfte vielleicht am zuverlässigsten aus einer Betrachtung hervorgehen, die eine große bürgerliche Zeitung gestern brachte. Es heißt in diesem Blatt:

„Wie steht es mit dem praktischen Erfolg aus, den sich die Splinterpartei verspricht? Wenn man ihren Zweck, die Barockbewegung zu schenken darf, dann ist es ihnen darum zu tun, die Einigung aller auf sozialistischen Boden stehenden Arbeiter in einer großen Arbeiterpartei herbeizuführen, wozu vor allem die Verknüpfung und die darauffolgende Verschmelzung der Sozialdemokraten mit der kommunistischen Partei erforderlich wäre. Doch dieses Ziel für die Gegenwart und wohl auch für die nahe Zukunft angestrebt der von Jahr zu Jahr vergrößerten Gegenstände zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten unüberwindbar erscheint. Könnte man sich überhaupt immerhin vorstellen, daß die Arbeiter der beiden Parteien und größtenteils innerhalb der sozialistischen Bewegung diese Einigung allmählich herbeizuführen könnten.“

Wie aber sieht es in der künftigen Sozialistischen Arbeiterpartei aus? Von ihren Führern kennt man in der Öffentlichkeit allenfalls Herrn Dr. Karl Rosenfeld, der sich zwar nicht als leuchtender Name in der Barockbewegung selbst einen Namen gemacht hat, sondern als gelehrter und erfahrener Rechtsanwalt in großen politischen Prozessen. Schon sein „Wollzug“, Herr Seidenwiz, der neben ihm in Zukunft die Führung der neuen Partei übernehmen soll, ist nur noch ein kleiner Kreis eingeweihter Politiker als keineswegs hervorragender, aber immerhin durchgänglicher Parteijournalist bekannt. Die anderen Gesellschafter aber, wie die Herren Ziegler, Fortune und die paar übrigen, sind völlig unbekannt, „Größen“ oder besser gesagt „Kleinigkeiten“. Wenn schon die Führer ausreichen, dann kann man umso weniger denken, welche Bedeutung und welchen Einfluß die Gesellschafter hat und haben wird, die übrigens höchstwahrscheinlich keinen erheblichen Umfang annehmen dürfte. Und diese kleine Gruppe einflussreicher Mittelmaßigkeiten wagt sich an Aufgaben heran, deren Lösung selbst die größten Geister nur mit Mühe bewerkstelligen können.

In Wirklichkeit wird wohl bei der Sozialistischen Arbeiterpartei nichts anderes herauskommen als eine zur völligen Ohnmacht verurteilte Splinterpartei, die vielleicht für den Augenblick die zahlenmäßige Bedeutung der Sozialdemokratischen Partei ein wenig verringern, jedoch keinen Gewinn durch den Verlust dieses oder jenes Mitglieds bringen wird. Der Erfolg der Sozialistischen Arbeiterpartei wird wohl in den letzten zwölf Jahren einer ganzen Reihe ähnlicher Gruppierungen beschieden war.

Nur das Kabinett Brüning und damit für die Innenpolitik des Augenblicks hat diese Partei ein wenig in die große Bedeutung. Denn schon bei den letzten entscheidenden Bestimmungen im Frühling dieses Jahres haben die Stimmen der jetzt abgepartelten Sozialdemokraten dem Kabinett Brüning geholfen, das sich trotzdem mit erheblicher Stimmenmehrheit behauptete. Daran wird sich auch bei den entscheidenden Bestimmungen, die für Ende dieses Monats im Reichstag, und die für Anfang des nächsten offiziell erklärten Austritt dieser Sozialisten aus der Sozialdemokratischen Partei nichts ändern. Das Schicksal des Kabinetts Brüning ist jedenfalls von dieser Session nicht abhängig.

Der Mannheimer Stadtgericht Oberst 11. wegen Zellenbildung und großen Vertrauensbruchs“ aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden. Oberst kennt sich zur Gruppe Rosenfeld-Seidenwiz. Dieser Tage hat er ferner seine Beteiligung an einer Kundgebung der SPD. abgelehnt.

Der Hauptort der Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend hat folgenden Bescheid gefaßt: „Die Teilnahme an Sonderkonferenzen und Sonderorganisationen, die von den aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgeschlossenen Reichstagsabgeordneten Rosenfeld und Seidenwiz oder ihren Anhängern veranstaltet oder geleitet werden, ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft im Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands. Dasselbe gilt für die Mitgliedschaft in der Deutschen Friedensgesellschaft. Mit der Mitgliedschaft im Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands ist ferner unvereinbar die Propaganda und der Vertrieb der Zeitschriften der Gruppen wie z. B. „Die Fackel“, „Sozialistische Information“ und „Roter Kämpfer“. Mitglieder des Verbandes, die diesen Beschlüssen untreu handeln, stellen sich außerhalb der Organisation.“

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Seidenwiz in Wien. Die Gruppe Rosenfeld-Seidenwiz ist ferner unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen.

### Zirkulardirektor in Wien.

Auf Veranlassung eines ungarischen Spektators wurde die Menagerie des deutschen Zirkusdirektors in Wien auf der Reichsversammlung ungarischer Grenzstation beschlagnahmt. Der Spektator fühlt sich um Transportgelde gekränkt.

## Häßliche Verleumdung.

Die Hilferding-Verleumdung der „Zutragers Zeitung“.

Vor dem Amtsgericht in Nordenham wurde, wie schon mitgeteilt, am Sonnabend in einer Strafsache gegen den Lokalfabrikanten W. verhandelt, da dieser nach der Anklage durch die „Zutrag. Ztg.“ folgende unwahre Tatsachen verbreitete: „Es ist heute noch unüberwunden, daß Dr. Hilferding einem Konzern 20 Millionen Reichsmark Steuern geschenkt hat, in dem er heute selber Aufwandsratsmitglied ist und jährlich dafür 120 Millionen bekommt.“

In dem Strafverfahren wurde Reichsfinanzminister Dr. Hilferding als Nebenkläger zugelassen, der sich in der Hauptverhandlung nicht betreten ließ. Der Angeklagte W. war mit seinem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Müller erschienen. Er ist einmündig wegen Verleumdung — ohne politischen Hintergrund — verurteilt. — Er führte aus, daß er die betreffende Behauptung nicht selbst niedergeschrieben habe, da er nur zu Beginn des „Deutschen Armeemarschs“ abends“, wo die Verleumdung von dem Kaiserlichen Anwalt (vielleicht) (vielleicht) verbreitet worden ist, angewand gewesen ist und dann einen anderen gegeben habe, ihm den Bericht heraus mußte und weil Zeit zur gewissen Durchsicht derartiger Berichte nicht verbleibe, müsse ihm die fragliche Verleumdung entgangen sein. Es würde gegen den journalistischen Stand verstoßen, wenn er den Namen des Verleumdeters nenne. Der Vorsitzende erklärte ihm, daß es doch im Sinne einer objektiven Berichterstattung gelte, wenn er, der Angeklagte, zunächst Erklärungen eingebracht hätte. Herr W. betonte demgegenüber, daß die Presse nur dann in der Lage sei, die Verleumdung zu widerlegen, wenn sie die Verleumdung in der Tat eine Steuerzahlung von 10 Millionen erhalten ist und inwieweit der Wahrscheinlichkeit gegenüber werden könnte, daß ein solches Verhalten in treffender Weise an, daß es sich dann doch nur um eine wirtschaftspolitische Maßnahme gehandelt haben könnte. Nach der Verleumdung des Reichsanwalts Müller müßte es in der fraglichen Zeit auch nicht 120 Millionen, sondern 120000 RM heißen, hier sei es offenbar der Druckfehler zu erklären. Auf die Frage des Verteidigers, was die Zeitung bezogen und ob sie in einem Abhängigkeitsverhältnis gegenüber der Verleumdung befindet, erwidert der Angeklagte: „Die Zeitung hat die Aufgabe, das zu bringen, was für die Leser von Interesse ist. Nach dem Stimmenzuwachs der Nationalsozialisten war es unerlässlich, über deren Versammlungen eingehend zu berichten. Auf die Frage des Vorsitzenden des Gerichts, weshalb die Verleumdung der Presse zu verzeichnen sei, man sich bei schwerwiegenden Verleumdungen aber nicht immer auf das Pressegeheiß berufen könne und erteilte dem Vertreter der Staatsanwaltschaft das Wort. Dieser beantragte, wie schon mitgeteilt, eine Geldstrafe von 200 RM, ersahm die Art und Weise, wie der Angeklagte sich für seine Handlungsweise zu entschuldigen suchte, mutete doch etwas lässlich an, denn die stets wiederkehrenden Einwände, daß er den Artikel nicht selbst verfaßt habe und er den Berichterstatter nicht nennen möchte, würden ihm seiner Verantwortung gegenüber, die Verleumdung Verleumdung über den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding verfolgte ohne Frage den Zweck, ihm Mißbrauch seiner Amtsgehalt als Reichsfinanzminister vorzuerufen und dem Eindruck zu verfrachten, als habe dieser einem Konzern 20 Millionen Reichsmark Steuern geschenkt, in dem er heute selber Aufwandsratsmitglied ist.“

Es handelt sich bei dieser Verleumdung auch nicht um eine zufällige „Entgleisung“ der „Zutrag. Ztg.“, denn sehr oft hat das Blatt amtliche Mitteilungen deutscher Politiker, soweit sie links orientiert sind, eine Umdeutung zu geben versucht, die nichts geringeres als der Vorwurf des Landesverrats (s. B. Besprechungen Breitschneiders und Weis' in Paris im London, Die Reich) bedeutet. Die Schriftleitung der „Zutrag. Zeitung“ hat sich vor geräumiger Zeit in einer mehr als häßlichen Art bereits über Dr. Hilferding mokiert und scheint in der dort gebildeten Art der Berichterstattung doch so etwas wie „System“ zu liegen.

Wenn der Herr Verteidiger es „gerade“ unverständlich und empörend findet, daß ein deutscher Staatsmann sich dieser unehrlichen Angriffe erwehrt, so muß er eine in der Auffassung eines Juristen nicht we-

niger Sonderbar an und ist deshalb zweifellos keine empfindliche Verleumdung. Gerade in eine gewisse Presse etwas auf Reintlichkeit sehen. Der Einwand des Verteidigers, daß nach Auffassung weiter Kreise die öffentliche Hand sich der Einmischung in die private Wirtschaft zu enthalten habe, um daraus vielleicht eine falsche Wirtschaftspolitik des früheren Reichsfinanzministers herzuleiten, die eine derartige Verleumdung berechtigt erscheinen lassen könnte, zieht nicht. Bei den zahlreichen Petitionen, die Rosenfeld und den anderen Vertretern der Wirtschaft haben wir doch erlebt, daß man die Sanierungsgelder des Reiches sehr gern genommen hat, und wäre es sogar im Interesse der Volksgemeinschaft besser gewesen, wenn sich das Reich bereits viel früher einen stärkeren Einfluß innerhalb der Wirtschaft sich sichert hätte. Zudem ist die Verleumdung des Reichsfinanzministers a. D. Dr. Hilferding vor allem darin zu erblicken, daß ihm in ziemlich deutscher Form indirekt der Vorwurf gemacht wird, daß er seine Stellung benutzt habe, um einem Konzern 20 Millionen zu schenken, in dem er sich dann später (heute) für 120 Millionen jährlich als Aufsichtsratsmitglied betätigt. Diese Behauptung ist u. a. w. a. h. r. e. i. t. und bereits in allen Zeitungen in der Welt zu lesen. Die sich noch einen Rest von Anständigkeit bewahrt. Allerdings haben in einigen Fällen ganz erhebliche Strafen als abschreckendes Beispiel erziehlich wirken müssen.

### Zur Riefenfuß in der amerikanischen Welt.



Mitchell, der Präsident der National City Bank von New York, die erst kürzlich sich mit der Farmers Trust Bank fusionierte, hat jetzt eine neue Vereinigung seiner Bankengruppen mit einem anderen Bankentypen fertiggebracht. Die National City Bank wurde mit der Bank of America fusioniert und verfügt jetzt über ein Kapital von mehr als zehn Milliarden Mark.

### Die Polizeibeamtin.

Von Inge Heibrecht.

(Nachdruck verboten.)

Es ist Sonnabend-Nachmittag. In dem großen Warenhaus herrscht ein starker Andrang. Die letzten Einkäufe werden noch hastig besorgt.

Ein junges Mädchen, schlank und gut gewachsen, etwa 19 bis 20 Jahre alt, wühlt sich am Strumpfputz in einer Paar der dunkelroten Seidenstrümpfe heraus und läßt sie mit großer Selbstverleumdung, als wäre der ganze Laden ihr Eigentum, in die Tische gleiten. Mit müden Schritten setzt sie ihren Weg fort. Ihre Art zu gehen hat etwas Selbstames, Geistesabwesendes.

Hinter ihr taucht plötzlich eine alte, grauhäutige Dame auf. Langsam geht sie hinter dem Mädchen her, bleibt hier und dort am Ladentische stehen. Unsichtbare Fäden scheinen die beiden Frauen zu verbinden. Ein grauhaariger Herr läuft aufgeregt in seinen Taschen; um freie Hände zu bekommen, legt er seine Aufmerksamkeit auf eine freie Ecke. Alles Mögliche fördert er zu Tage: Streichhölzer, Schiffschlüssel, Taschentücher, Kleinfingerringe, Briefschlüssel. Alle Sachen landen auf der Aufmerksamkeit. Interessiert schauen die beiden Frauen zu, wie er häufig die Sachen wieder in seine Taschen verpackt, die Briefschlüssel sehr häufig in eine äußere Tasche. Sie scheint wohlgeräht zu sein und legt aufreißend zum Diebstahl ein großes Stiel über den Taschenträger hervor. Hastig streift der Herr dem Ausgange zu.

Mit einem lässigen Griff hat das Mädchen die Briefschlüssel erwischt und läßt sie zu den Strümpfen in ihre Tasche gleiten.

Draußen steht der Herr an der Kassefelle und sucht. Endlich findet er in seiner Brieftasche etwas Kleingeld und will den Autobus besteigen. Da tritt die alte Dame auf das Mädchen zu und nimmt ihr die Briefschlüssel und die Strümpfe ab. Das Mädchen erblickt und ästert. „Warten“, sagt die Alte geisterlich. „Das Mädchen steht vor Schreck wie gelähmt.“ „Mein Herr, verzeihen Sie etwas?“ Der Herr schreut aus seinen Grübeln auf. Das nervöse Stöhnen beginnt und er erschraden. Die Dame nickt und winkt dem Mädchen, ihnen zu folgen. Sie biegen in eine Seitenstraße ein. Das Mädchen geht willenlos, wie in Hypnose, hinterher. Vor einer Tür bleiben sie stehen. Die Dame dreht sich nach dem Mädchen um: „Warten Sie im zweiten Stock auf der Bank im Korridor auf mich!“

### Sugenberg und Preußenfalle.

Zur Aufklärung der Kreditbeziehungen zwischen der Preußenfalle und der Sugenberg nahe liegenden Landbank werden heute nachmittags Sugenberg, Jönke der Regierungspräsident in Sugenberg, Dr. Gabor, der dem Amtserkundungsausschuss des preussischen Landtages genommen werden.

### Von einem Fürstjüngling getötet.

Ein 51-jähriger Polizeibeamter in Dels hatte den Auftrag erhalten, einen entwichenen Fürstjüngling von dessen Eltern wieder nach der Heimat zurückzuführen, und führte den Auftrag in später Abendstunden aus. Auf der Treppe vor dem Eingang zur Anstalt griff der Jüngling plötzlich den Beamten an und ließ ihn die Treppe hinunter, wo der Beamte mit doppeltem Schußverletzt zu liegen blieb. Der Fürstjüngling ist entkommen.

Reichspräsident von Hindenburg hat kürzlich sein Gedenkstücken durch die „Hindenburg-Spende“ an rund 2200 Kriegsveteranen, Kriegserkrankten und Veteranen insgesamt 425 000 RM. Unterstützungsgelder ausgeben.

Politische Notizen. Am Sonntag wurde im Leipziger Volkshaus der 4. Kongress des Pfandes eröffnet. Anwesend war u. a. auch der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratie, Otto Weis, der am heutigen Montag mit einer Begrüßungsrede zum Wort kommen wird. — Die Gruppe der drei bayerischen Großbanken, die Handelsbank in Kopenhagen, ist in Schwierigkeiten geraten. Sie verfügte bisher über ein Aktienkapital von 60 Millionen, hat aber durch den Zusammenbruch mehrerer industrieller Werke 9,5 Millionen Kronen verloren. — Der Reichspräsident des Innern, Dr. Brüning, hat der Reichsregierung über das Handelsministeriums Klages, der alle Ministerie der republikanischen Verbände verbietet, das gegen die Nationalbank erlaubt, entprochen. Er hat von der druntdurchgeführten Regierung eine Beschäftigung ihrer einseitigen Verordnungen gefordert. — Der am 17. d. M. Senat hat am Sonnabend einstimmig beschlossen, sofort zurückzutreten. Auf Grund der hamburgischen Verfassung wird der Senat die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Senates weiterführen. Die spanische Regierung stellte zur Unterstufung der Anleihen einen weiteren Betrag von 10 Millionen Peseten (81000000) zur Verfügung. Außerdem bewilligte sie zur besseren Verpflegung der Soldaten eine Summe von 2 1/2 Millionen Peseten (20250000 RM.). — Die Nationalversammlung legte die Gewährung des Reichs der gewerkschaftlichen Organisationen für die Beamten ab. Am Sonnabend wurden über vom einem Flugzeug aus antisemitische Flugblätter in Massen abgeworfen. Die Flugblätter enthalten einen dringenden Appell an den König, das Volk vom Faschismus zu befreien. Die Briefe sollten sofort zur Verhinderung der Zerstörung durch die Verfolgung des Flugzeuges sofort angenommen wurde. konnte es in der Dunkelheit entkommen. — Max Schmeling hat der Berliner Winterhilfe 10 000 Mark überreicht, weil er weiß, wie es Hunger tut. —

Mechanisch folgt das Mädchen auch dieser Anweisung. Mit weichen Knien steigt sie die Treppe hinauf und tritt erschöpft auf die Bank. Es ist ziemlich dunkel im Korridor. Nur an den Türen leuchten weiße Schilde und helle Nummern. Schon verläßt sie den Schloß ein Zimmer. Mit festem Schritte geht er den langen Korridor entlang auf das Mädchen zu. Da springt das Mädchen entsetzt auf. Was war mit ihr, und wo war sie? Richtig, sie hatte gehoffet, nur ertrapp worden. Das Schloß an der Haustür, das sie wohl gelesen, dessen Sinn sie nicht erfaßt hatte, trug die Aufschrift eines Beschilderung der Zitate. Obwohl sie die Verfolgung des Flugzeuges sofort angenommen wurde, konnte es in der Dunkelheit entkommen. — Max Schmeling hat der Berliner Winterhilfe 10 000 Mark überreicht, weil er weiß, wie es Hunger tut. —

„Ich Ihnen nicht wohl, Kräuslein? Warten Sie, ich bringe Ihnen ein Glas Wasser. Kommen Sie, lassen Sie sich nur wieder!“ Der Beamte hilft der schlaflosen Schindengedanken auf die Bank und bringt ihr ein Glas Wasser. Gleich darauf haben vier kräftige Arme sie weit hoch und legen sie ganz tief hinunter. Dann schmeißt ihr das Wasserflüssigkeit.

Als sie aufmacht, liegt sie in einem weichen Bett. Vor ihr steht ein Mann im weißen Kittel. „Sie machen ja schöne Gesichtchen“, sagt er. „Na, nun regen Sie sich nur nicht wieder auf! Wir werden Sie schon wieder auf die Beine bringen. Sagen Sie, wie lange hängen Sie denn schon? Und warum laufen Sie denn bei diesem Wetter ohne Strümpfe herum?“ Stodend erzählt sie, Arbeitlos seit einem Jahre. Ausgezehrt. Vier Tage hatte sie nur von einem Stück Brot gelebt. Dann hatte sie gar nichts mehr! Sie schlief auf. „Nun komme ich wohl ins Gefängnis?“

„Warum denn? Sie sind doch im Krankenhaus gut aufgehoben. Was wollen Sie denn im Gefängnis? Schwester Sophie wird Sie schon wieder hochheben, nicht wahr? Obereinstimmung? Wenn man nicht so sehr an der Welt hängt und noch hungert, aber es hat so verzehrende Hunger. Günstig freist, er hat über den eigenen Schopf. Sie atmet erleichtert auf. Überrascht hat sie das Schlimme nur geträumt. „Lebrigens“, fährt der Arzt fort, „ist da etwas für Sie abgelesen worden. Eine Dame von der Kriminalpolizei hat es gebracht. Da!“ Er gibt ihr einen Brief. Mit glühender Händen greift sie nach einem Krächzen: „Der erlittenen Finger meiner Briefschlüssel meinen herzlichsten Dank.“





# Montagu Norman.

von C. Patrick Thompson, London.

Wenn sich der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, mit Mühe geduldet hat, muß man sich klar machen, was das für England, vielleicht für die ganze Welt bedeutet. Großbritannien befindet sich inmitten einer zweiten industriellen Umwälzung. In früheren Zeiten hätte das Privatkapital die Finanzierung eines solchen Prozesses übernommen, zum Beispiel die Rothschilds, denen aber heute die Weltkrise seit langem über den Kopf gewachsen ist.

Da England seine Rothschilds mehr hat, wurde mit der Durchführung der gewaltigen Aufgabe die englische Staatsbank mit ihrem Gouverneur Montagu Cecil Norman an der Spitze betraut.

Zunor hat schon ein Finanzier den Versuch unternommen, die zersplitterten Teile der schwandenden, Staatsbank zusammenzufassen. Die Bank von England ist ihrem Wesen nach Vermögensstelle der Staatseinkünfte. Die öffentliche Meinung war stets darin einig, daß es desto besser um sie bestellt sei, je weniger sie sich unmittelbar an Industrie und Handel bezieht. Aber es gibt Zeiten, die eine Abkehr von solchen Überlieferungen verlangen.

Ein Fehler der Gesamtbevölkerung des Inselreiches ist mittelbar oder unmittelbar von der Kohlenindustrie abhängig.

Lancashire, die volkreichste Grafschaft Englands, das nördliche Industriezentrum, von der Baumwolle. Diese beiden Wirtschaftszweige befinden sich nicht nur in einer Depression, sondern sind dem Absterben nahe. Da greift der Staat zu. Aber die Beteiligung der Bank von England an gewaltigen Industrien ist etwas durchaus neues in der Finanz- und Wirtschaftsgeschichte Englands. Montagu Norman sagte jedoch nicht, von geheiligten Traditionen abzugehen.

Norman entstammt einer alten Bankiersfamilie. Seine Eltern vor der Dessenlichkeit grenzt fast an Dessenlichkeit.

Im Verlaufe des letzten Jahrzehntes hat sich Norman einen internationalen Ruf verschafft. Kein früherer Gouverneur hat je so häufige und so ausgedehnte Reisen unternommen und war den bedeutendsten Bankiers der Welt so wohlbekannt wie er. Es gibt in der Tat nur wenige Staaten Europas, die sich nicht irgend einmal an ihn um Rat gemeint hätten. Er war der Hauptakteur beim Wiederaufbau Oesterreichs und Ungarns, bei den Verhandlungen über die griechische Vorkriegsanleihe, bei den finanziellen Verhandlungen in Genoa 1922 und der Gründung der Bank für Internationale Zahlungen. Er hat vor Monaten den Amerikanern die europäische Finanzkrise klar gemacht.

Im Jahre 1919 wurde er vom Direktionsrat zum Gouverneur der Bank von England gewählt.

Die Wiederwahl eines Gouverneurs für ein weiteres Amtsjahr bedeutete stets eine ganz besondere Anerkennung seiner Persönlichkeit. Wie erst, als der Direktionsrat Normans Amtsvorgänger im Jahre 1921 gleich um zwei Jahre, bis zum April 1923, verlängerte. Seine Wiederwahl erfolgte dann automatisch. Wir wählen nun das Jahr 1931 und Norman ist, wenngleich bis jetzt noch immer Gouverneur. Kann es für diese romantische und ein wenig rätselhafte Persönlichkeit ein geeigneteres Bestätigungswort geben als die Bank von England mit ihrer pittoresken und bewegten Vergangenheit?

Selange die Sturms England beherrscht.

Wirden bekämpft seine eigene Erfindung: die „Kameradschaftliche“.



Der amerikanische Jugendrichter Ben Lindbergh, der die Fee der Kameradschaftliche zuerst populär machte und jetzt vielen Jähren eifrig versetzt, hat plötzlich seine Ansichten gründlich geändert. In einem neuen Buch wendet er sich gegen die freie Liebe, unter die er auch alle Beziehungen und Kontrakte rechnet, und tritt für einen festeren Schuß der Frau durch eine feste eheliche Bindung ein.

ten, war das Volk wenig geneigt, sein Geld einer Staatsbank anzuvertrauen.

Erst als Wilhelm von Oranien 1689 auf den Thron gelangte, brachte es der berühmte Schatzkanzler Charles Montagu zuzuge, das Parlament zur Annahme eines Gesetzentwurfs zu bewegen, der die Gründung einer Staatsbank vorschlug. Ein Montagu nachfolgender Großkaufmann, Michael Goddard, brachte unter seinen Geschäftsfreunden das Kapital von 1500 000 Pfund auf. Diese Gruppe erhielt als Gegenpart das Privilegium zur Gründung einer Bank. Es entstand die Bank von England und die dem König geliehenen 1 1/2 Millionen wurden durch Verpfändung der Bier- und Mehlsteuern sichergestellt, die bis heute ziemlich die sichersten und größten Staatseinkünfte Englands geblieben sind. Während der amerikanischen Finanzkrise des Jahres 1837 war die Bank bereits in der Lage, den amerikanischen Banken mit ansehnlichen Beträgen und, als später drei große amerikanische Bankhäuser ihre Zahlungen einstellen, mit weiteren 30 Millionen Dollar zu Hilfe zu kommen.

Nur einmal während ihres langen Lebens ist die Bank von England überlistet worden.

Es war während der Regierungszeit Königs Georgs II., da die Banken noch für alle Depositen Empfangsbefähigungen ausstellten, die von Sand zu Sand gingen und demselben Zweck wie heute die Schecks dienten. Die Noten der Bank von England wurden damals nur gegen einen Diskont von zehn Prozent eingelöst. Gewaltig war die Konkurrenz der Childs's Bank, eines privaten Instituts, hinter dem die reichsten englischen Aristokraten standen. Kein Wunder, daß die Bank von England dunkle Pläne gegen ihre Rivale schmiedete.

## Von der Kanzel ins Gefängnis.

Kästel um einen Pariser Millionenbetrieger. — Gefährte von neunzig Bankiers...

Pariser Brief. Die neueste Sensation, über die man in Paris spricht, ist ein an sich gewöhnlicher Millionenbetrug, an dem das Sonderbare die Persönlichkeit des Betrügers ist: es ist dies, merkwürdig genug, ein ehemaliger Pariser. Er wird sich demnächst vor dem Pariser Schwurgericht zu verantworten haben.

Ein Jahr vor dem Kriege erhielt die kleine Stadt Fontenay in der Bretagne als neuen Geistlichen einen noch sehr jungen Mann; er hatte ein angenehmes freundliches Wesen und war in der katholischen Gemeinde des Ortes rasch beliebt. Bei Kriegsausbruch meldete sich Pariser Elie Michaud, der in diesem Augenblicke wohl selbst nie geehrt hätte, auf welche Weise ihn das Schicksal nach führen würde, freiwilbig; er war ein einfacher Polier, sah und lebte aber in diesen Jahren des Grauens doch weit mehr, als es ihm die kleine Stadt Fontenay erlaubt hätte. Nach dem Kriege kehrte Pariser Michaud nicht in seine Gemeinde zurück, verzichtete auf Amt und Würden, beschloß eine neue Existenz zu gründen. Er wurde Kaufmann in Paris; gleichzeitig heiratete er eine schöne und elegante Frau, die höhere Ansprüche stellte, als sie eigentlich das harte Einkommen zu befriedigen vermochte. Daneben vervollkommnete sich Michaud im Rechtsstudium; im Jahre 1924 legte er die Prüfung als Notar ab; kurz darauf trat er bei einem Rechtsanwalts als Gehilfe ein. Der Rechtsanwalt befahte sich mit Vermögensverwaltung der ihm anvertrauten Mündelgelder; Michaud war ein gelehriger Schüler. Im Jahre 1928 machte er ein eigenes Büro auf. Der frühere Chef überlies ihm einen Teil seiner Klienten.

Eines Tages machte man eine schismatische Feststellung: Der Vermögensverwalter Michaud kam nicht in sein Büro, die Polizei ließ die Bücher nachprüfen, die traurige Wahrheit ließ sich nicht verheimlichen: fünfzig Millionen Frank, also gegen acht Millionen Mark, fehl-

ten. Die Agenten der Bank von England kauften alle Empfangsbefähigungen der Childs's Bank in großen Mengen auf. Beachtenswert war, eine Zeit der Geldknappheit abzuwarten, um dann die Empfangsbefähigungen in Wallen zu präsentieren. Das mühte den Bankrott des Konkurrenzinstitutes bedeuten. Die Geldknappheit kam. Die Empfangsbefähigungen wurden herangezogen. Es sah wirklich so aus, als sei das Ende der Childs's Bank gekommen.

Da rief ein Direktor der Childs's Bank zum Weinheim-Palace, wo die berühmte Sarah Jennings, Herzogin von Marlborough, die reiche Frau Englands, eine Gönnerin der Childs's Bank residierte.

Altemus erklärte ihr der Abgeordnete, daß die Bank von England Empfangsbefähigungen der Childs's Bank im Betrage von einer Million Pfund in Händen habe, die am nächsten Tage bis 12 Uhr mittags eingelöst werden müßten, daß Childs nicht über so viel Geld verfügen und rümpeln wäre, wenn sie es sich nicht binnen acht Stunden verschaffen könnten. Die Herzogin legte sich fasthäftig an ihren Schreibtisch und schrieb einen Scheck auf die Bank von England im Betrage von einviertel Millionen Pfund aus.

Im nächsten Tage erschien der Vertreter der Bank von England bei Childs und häufte deren Empfangsbefähigungen vor dem Kassierer auf.

Er verlangte sofortige Einlösung. Zur gleichen Zeit legte aber ein Abgeordneter der Childs's Bank der Bank von England den Scheck der Herzogin vor und begehrte ebenfalls sofortige Einlösung. Bis zum Eintreffen des Abgeordneten gingen die Beamten der Childs's Bank die Anträge mit wohlbedachtigster Langsamkeit durch. Sie brauchten eine halbe Stunde, um die ersten hundert zu prüfen, und nur zehn Minuten, um die restlichen 173 zu kontrollieren. Dem mittlerweile war der Abgeordnete der Childs's Bank zurückgekehrt und die Bank von England wurde in deren eigener Münze ausbezahlt. So waren die Käufe der Staatsbank auf sie selbst zurückgefallen.

## Sparmaßnahmen in Hamburg.

Der Hamburger Senat sündigt den Erlaß neuer Vorverordnungen zur Sicherung des hamburgischen Hausfalls an. Obwohl bereits im August durchgeführte Sparmaßnahmen durchgeführt worden sind, befreit sich der Senat am Montag im hamburgischen Staatshaushalt auf über 24 Millionen Mark. Um eine teilweise Deckung des Fehl Betrags zu ermöglichen, muß Hamburg jetzt noch die vom Reich geforderte Angleichung der Beamtengehälter an die Reichsbezüge durchführen. Diese Angleichung bedeutet vor allem für die Lehrer, für die Staatsanwälte und Regierungsräte eine erhebliche Erhöhung. Bei den Lehrern sind es 400 Reichsmark im Jahre. Sie trifft aber auch alle übrigen Gruppen der unteren, mittleren und oberen Beamten. Neben dieser Gehaltsangleichung wird der Senat eine dritte Gehaltssteigerung in Höhe von 4 bis 7 Prozent der Gehälter anordnen. Die Gehälter der Senatoren werden damit insgesamt um 33 1/2 Prozent erhöht. Da auch diese beiden Maßnahmen nicht ausreichen, wird weiter die Bürgersteuer, die bisher auf den 1/2fachen Satz festgelegt war, auf den dreifachen Satz einmal die Hälfte des vorhandenen Fehl Betrags, so daß weitere Einparnungen vorbereitet werden müssen, die sich allerdings auf die laufenden Ausgaben des Staates beziehen. Hamburg verhandelt zurzeit mit dem Reich, um eine besondere Hilfe für die erhaltenden Parteien aufzubringen zu erreichen. Der Hamburger Senat arbeitet zurzeit mit einem monatlichen Zuschuß von 3 Millionen RM.

## Rasigelegel in Braunschweig.

In Braunschweig hatte ein Arbeiter wegen der Teilnahme ihres Jungen am Streik der weiblichen Schule eine dreitägige Haftstrafe erhalten, jedoch verurteilt, gegen den Strafbescheid Einspruch zu erheben. Als nun die Frau nicht erschien, da sie vor einer Operation stehend im Krankenhaus lag, wurde sie trotz ihres Zustandes und Proleten durch die Polizei ins Gefängnis gebracht. Dort hat die Kranke, der der Gefängnisarzt selbst Beträge und besondere Besorgnisse verordnete, drei Tage in der Haftzelle verbrühen müssen, um erst dann wieder in der Klinik im ersten Zustand zu ihrem behandelnden Arzt zurückzuführen.

## Galant — aber gerecht?

Vom Verlehrschaftsgericht Berlin wurde in einer prinzipiell bedeutenden Verhandlung, die Generaldirektorenschwarz Schröder, die sich wegen jahrelanger Täuschung zu verantworten hatte, trotz eines an sich sehr belastenden Tatbestandes freigesprochen. Frau Schröder gesteht vor etwa Jahresfrist mit dem von ihr gesteuerten Kabinett auf den Vorgesetzten der Leipziger Straße, konnte aber das schwere Auto nicht sogleich zum Galten bringen, so daß zahlreiche Personen vom Auto erfaßt und zu Boden geworfen wurden. Sechs Personen wurden schwer, eine tödlich verletzt. Die Angeklagte verteidigte sich damit, daß sie von zwei Kavaliersoffizieren, die bei einem Akt über die Straße gekommen seien, so erkräftet worden war, daß sie dadurch wohl handlungsunfähig gewesen sein mag. Zeugen bestritten diese Aussage. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß die Angeklagte verantwortlich zu machen sei, da sie ihren Wagen nicht in der Gewalt gehabt habe; er beantragte fünf Monate Gefängnis und eine Buße von 10 000 RM. Das Gericht sprach aber die Generaldirektorenschwarz frei, da die Frau am Steuer im kritischen Moment den Kopf verloren habe und hierfür nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Die Angeklagte habe nicht gewußt, daß ihre Herren diese Anforderungen nicht gemacht waren. Jeder andere Fahrer hätte allerdings für die Tat bestraft werden müssen.

Verurteilte Polier. In dem Dorfe Köpzin im Kreise Göbau (Pommern) ist durch ein schreckliches Brandunglück eine ganze Familie um Leben gekommen, und zwar der Mieter Kuntze, seine Frau und drei Töchter im Alter von 11, 7 und 6 Jahren. Außerdem erlitt noch ein zweiter Mieter den Momenttod. — Bei der probenweisen Inbetriebnahme der neuen Pelikananlage in Göbau (Pommern) in Stettin plachte plötzlich ein Ventil auszuweichen. Vier Arbeiter erlitten durch fohendes Wasser schwere Verbrühungen. — Die Direktion der „Mitropa“ hat mit Beginn des Winterjahres, d. h. vom 4. Oktober ab, die Preise in den Speisewagen der D-Lüge herabgesetzt. Der Preis für das gemeinsame Mittagessen, der bisher 3,00 RM. war, ist auf 2,50 RM. ermäßigt worden. Daneben sind auf den meisten Fahrten noch ein kleines Mittagessen für 2 RM. gestellt. — In Stendal schieben ein Mittelfahrer, seine Frau und seine beiden Kinder durch Wasservergiftung aus dem Leben; offenbar handelte der Lehrer, den wirtschaftliche Schwierigkeiten in den Tod getrieben haben, im Einverständnis mit seiner Frau. Nach dem Genus von gestochter Würstchen ertranken die Qualitäten eines Altersheim in Wittau (Sparta) nach mehreren Vergiftungserscheinungen; 11 Gefangenen sind nach furchtbaren Qualen dem Leben erlegen. — In dem El-Lawitzkanal bei Wittenhard Abdul Nabi in Unterägypten fensterte eine mit 500 Baumwollspinnern besetzte 25 Arbeiter ertranken, die andern konnten gerettet werden.

## Blutbad beim Tanzvergnügen.

Ein Revolverheld schießt in die Menge.

Eine schreckliche Szene, die sich vor einigen Monaten in einem Tanzlokal in Oberhausen abspielte, fand jetzt ihr gerichtliches Nachspiel. Zwei Brüder, Wilhelm und Ernst Barlen, müteten sich unter die Tanzgäste und erregten durch ihr Benehmen unliebsames Aufsehen. Sie tanzten mit den Hüften auf den Köpfen, machten laute Bemerkungen usw. Der Wirt wies sie aus dem Lokal. Als die beiden den Tanzlokal nicht verlassen wollten, suchte man sie mit sanfter Gewalt aus dem Lokal zu entfernen.

Blühlich zog Wilhelm Barlen, als man ihn zur Tür hinausdrückte, einen Revolver und schuß Windlings in die Menge hinein.

Der Sohn des Gastwirts wurde tödlich getroffen.

ein junger Mann, der an dem Streit völlig unbeteiligt war, erhielt einen lebensgefährlichen Schuß in die Brust und auch ein Kellner

wurde schwer verletzt. Entsetzten bemächtigte sich der Gatte; in der Verwirrung konnten die beiden Brüder flüchten. Man hatte sie aber noch in der Nacht aus den Betten. Wilhelm Barlen gestand, die verhängnisvollen Schüsse abgegeben zu haben.

In der Verhandlung verantwortete sich der Revolverheld mit Notwehr. Beim Schalterman wurde aber festgestellt, daß er von außen in das Lokal hineingekommen hatte, ohne daß er darauf geachtet worden wäre.

Der Staatsanwalt beantragte neun Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, mit Rücksicht auf seine Jugend und Unbegehrtheit,

zu fünf Jahren Gefängnis, während sein Bruder drei Wochen Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhielt.

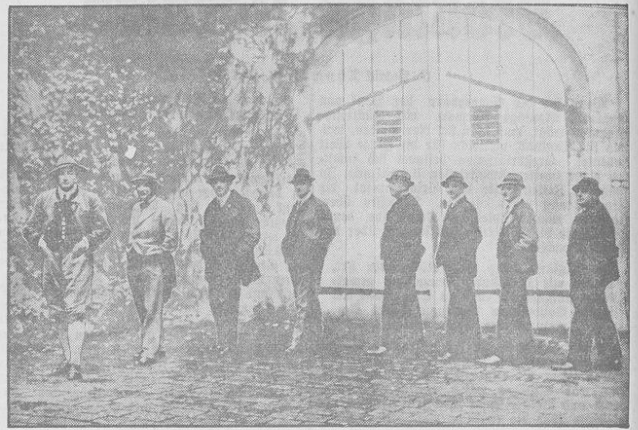
# \* Bilder vom Tage. \*

Im Zeichen der Krise: Auch im ruhigen England beginnen jetzt Arbeitslosenparaden.



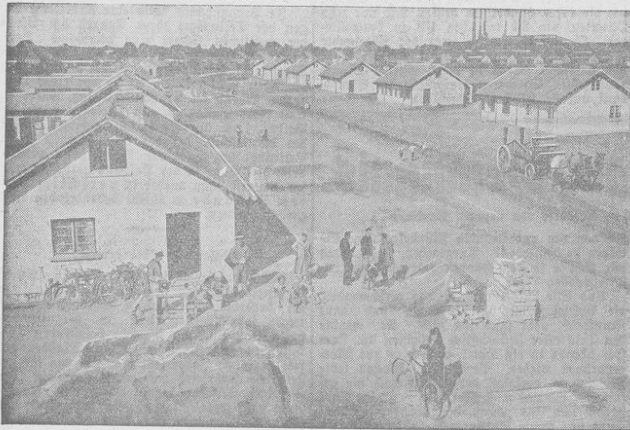
(Berittene Londoner Polizei räumt die Oxfordstreet nach den kommunistischen Unruhen.) — Nach erregten Szenen im englischen Unterhaus fanden in den westlichen Straßen von London große kommunistische Arbeitslosen-Demonstrationen statt. Es kam zu Kollisionen zwischen Demonstranten und Polizei und mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Es war dies das erste Mal, daß es in dem bisher stets so ruhigen England zu ernsthaften politischen Straßenparaden gekommen ist; ein Zeichen der schweren Krise, in der sich das britische Weltreich nun befindet.

Vor dem Prozeß gegen die Führer des österreichischen Heimwehrpattches.



(Die verhafteten Heimwehrführer beim Morgenpaziergang im Gefängnis von Linz.) — Von links nach rechts: Fürst Staroberg, Graf Coreth, Generalmajor Bachmayer, General Englisch-Soppert, dann weiter die Heimwehrführer Schützenhofer, Sturn, Sporer und Kellermayer. — Unser Bild zeigt die einzige Aufnahme von den verhafteten Heimwehrführern bei ihrem täglichen Morgenpaziergang im Linzer Gefängnis. Inzwischen allerdings sind einige der Hauptführer der österreichischen Heimwehren, die im Zusammenhang mit dem österreichischen Putsch festgenommen worden waren, aus der Haft entlassen worden, müssen sich aber weiter zur Verfügung der Gerichte halten.

Ein Weg zur Linderung der Arbeitslosennot.



(Weg in die neue Arbeitslosenfiedlung in Brandenburg a. d. Havel.) — Einen praktischen Weg zur Linderung der Not der Arbeitslosen geht die Stadtverwaltung von Brandenburg a. d. Havel. Die Erwerbslosen werden mit dem Bau ihrer eigenen Kleinhäuser beschäftigt, deren Gekostungsstellen insgesamt auf 5000 RM. kommen. Die Arbeiter zahlen die Summe in Monatsraten von etwa 12 Reichsmark ab.

Indische Perlenfischer beim Ausraufen der Muscheln.



In furchtbare Not sind viele indische Städte geraten, deren Einwohner sich fast ausschließlich von der Perlenfischerei und Perlenindustrie ernähren. Wer auf der Welt kann in der heutigen Zeit noch Perlen kaufen? Und so haben die Händler ihre Perlentänze aufs äußerste eingeschränkt, und Tausende von armen Perlenfischern haben ihr Brot verloren.

80 Jahre deutscher Militärport.



(Oben: Die Sportplätze der Reichswehr in Berlin-Wilmersdorf. Unten: Die Reichswehrportschüler erhalten den ersten Vorkursunterricht.) — In diesen Tagen ist es 80 Jahre her, daß im deutschen Heere für die Rekruten ein umfassender Turn- und Sportunterricht eingeführt wurde.

Wie wird der Boden in Deutschland ausgenutzt?



Unsere Darstellung veranschaulicht die Aufteilung des Bodens im Deutschen Reich für das Jahr 1931. Naturgemäß ist der größte Teil des Bodens in landwirtschaftliche Nutzung genommen; nur 1,3 Prozent sind bebaut, während mehr als 27 Prozent in Deutschland mit Waldungen bedeckt sind.

# Beerrgelegte Betriebe.

Massensterben im Waggonbau. — Tatenlosigkeit der Reichsbahn.

Bis zum Frühjahr dieses Jahres hat die Waggonindustrie im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsdpression eine überraschende Sonderkonjunktur aufzuweisen gehabt. Die Betriebe waren durchweg zufriedenstellend beschäftigt und infolge der erheblichen Kostensteigerungen durch verbesserte Produktionsmethoden (Vorstückbau) wies die Abschiffe der meisten Gesellschaften für 1930 Gewinne auf, die den Waggonbau im zweiten Jahr der Wirtschaftskrise zu einer der wenigen rentablen Industriezweigen fesselten.

Dieser Zustand hat sich jetzt mit einem Schlage geändert. Der Waggonbau ist genau so wie die Automobilindustrie, so wesentlich von den Aufträgen der deutschen Reichsbahn abhängig, daß man von einem Totalmonopol der Reichsbahn sprechen kann. Wenn dieses Auftragsmonopol des größten öffentlichen deutschen Unternehmens auch zweifellos die Vorzüge hat, daß nachhaltig auf technisch notwendige Reformen und entsprechende Preissteigerungen gedrückt werden kann, so stehen einem derartigen Monopol doch auch erhebliche Nachteile entgegen. Für die Waggonindustrie sind in allererster Linie für die ihr tätigen 70 000 Qualitätsarbeiter liegt der Nachteil der völligen Abhängigkeit von der Reichsbahn darin, daß Lebensinteressen der Industrie in den wirtschaftlichen Interessen der Reichsbahn selbst abhängig werden. Dies zeigt sich, wo die Reichsbahn selbst mit allergrößten finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Der jetzt herrschende Zustand als führender Güterverkehrs- und damit verbundenen Einnahmeverlust haben die Reichsbahn ohne Rücksicht auf die davon betroffenen Industrieur rigoroseren Einschränkung ihres Auftragsprogramms veranlaßt. Da die Verhältnisse im Ausland schlecht liegen und die öffentlichen Aufträge von allen Waggonindustrien der Welt in gegenseitigem Dumping nicht anders als schwächere Verhältnisse darstellen, ist ein Ausgleich im Export gar nicht zu denken.

Die Reichsbahn, die überraschend aus weiteren Bestellungen für dieses Jahr abgelehnt hat und auch keineswegs geneigt ist, Aufträge für 1932 vorweg zu vergeben, steht mit allgemeiner Ruhe ebenso wie die Reichsregierung, so, wie eine Industrie, die ihrer ganzen Struktur nach von öffentlichen Aufträgen lebt, nach und nach schiefzieht. Man kann der Waggonindustrie den Vorwurf machen, daß sie die Krisenbedingungen der Inflation nicht gut zumachen verstanden. Die 60 Waggonbetriebe, die in der Betriebsabteilung von 1925 noch existiert waren, waren bereits 1927 auf 52 Werte zurückgegangen und sind bis heute auf 26 Fabriken zusammengeschrumpft. Dies ist ein ganz außerordentliches Nationalisierungsvermögen, wenn auch die Betriebe selbst, nach der Verstaatlichung der Waggonindustrie in diesem Rahmen noch zu groß ist. Wenn die Reichsbahn sich aber auf den Standpunkt stellt zu warten, bis ein weiterer Vernichtungsprozeß nochmals die Hälfte der jetzt bestehenden Betriebe mitgerissen hat, so ist dies eine äußerst gefährliche Arbeitsmarktpolitik.

Wir haben den Vernichtungsprozeß in der Automobilindustrie erlebt. Von den Waggonarbeitern sind gleichfalls heute noch hochqualifizierter Facharbeiter sehr zahlreich vorhanden. In anderen Zweigen des Fahrzeugbaus, dem Fahrzeug- und Luftbau, die nichts mit der Reichsbahn zu tun haben, liegen die Verhältnisse gleichfalls schlecht. Will die Reichsbahn und die Regierung die immensen Werte, die in den hunderttausenden Qualitätsarbeitern stecken, in einer Dauerwerklosigkeit verkommen lassen?

Im Waggonbau haben sich die Verhältnisse in den letzten Wochen rapide zugekehrt. Die hannoversche Waggonfabrik (Hawa) ist nach der Stilllegung völlig liquidiert worden, so daß ein Wiederangehen des Betriebes überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Die Waggonfabrik Uerdingen a. Rh., die mit 6 bis 10 Prozent Ueberstunden in den vergangenen vier Jahren zu einem der besten Unternehmen gehörte, muß wegen gänzlichen Auftragsmangels gleichfalls die Betriebe schließen. Große Entlassungen haben in den Berliner und den westfälischen Betrieben des Dreifach- u. Koppelkonzerns stattgefunden, die gleichfalls mit dem Mangel an Waggonbestellungen begründet werden. In dem belknappten Unternehmen der Waggonindustrie, der Waggon- und Maschinenbau-WG, Götting (Wagau) die nach der harten Sanierung im Jahre 1925 10 und 12prozentige Ueberstunden ausschüttete, stehen augenblicklich Werksleitung und Gemeindeführer mit den Vertretern der Belegschaft wegen der völligen Stilllegung der Waggonfabrik in Verhandlung. In Breslau hat der größte Waggonkonzern Deutschlands, die Vintz-Hofmann-Wagf-WG, er-

stirkt 1000 Mann der Betriebsbelegschaft gekündigt, und jetzt sollen 25 Prozent der gesamten Angestellten entlassen werden.

Diese Zahlen sprechen Bände. Die Entlassungen und Stilllegungen wirken sich hier am so ärger aus, als die entlassenen Arbeiter als Spezialkräfte kaum in anderen Betrieben un-

## Prozeß um ein Zungenheilmittel

Woraus besteht Komain? Aus veräffimmelter Milch und Marmelade? — Sturm im Budapest Gerichtsaal.

Brief aus Budapest.

Von Strafgericht in Budapest wurde nach mehrwöchiger Verhandlung der ungarische Arzt Dr. Alexander Forbath wegen Verleumdung seines Berufskollegen Professor Wettstein zu 20 Pengö Geldstrafe verurteilt — die der Verurteilte aber nicht zu bezahlen braucht. Die größte Form der Verurteilung liegt erkennen, daß dem Angeklagten bei seiner Verleumdung eine Art „guter Glaube“ zugebilligt worden ist. Nun, der Angeklagte verneinte allerdings ein gutes Wort an der Menschheit zu tun, als er in einer medizinischen Zeitung seinen Kollegen Wettstein durch den Ausdruck „Karpulischer“ beleidigte und das von Wettstein ergebende und propagierte Zungenheilmittel herablassend als „Hegemittel“ bezeichnete.

Schon seit zwei Jahrzehnten wührt in Ungarn der Kampf um Person und Mittel des Professor Wettstein. Als nunmehr aus Grund der von ihm eingetragenen Verleumdung ein Gericht feststellen wollte, was es für ein Wesenden mit dem Wettsteinischen Mittel habe, erregte diese Aufgabe in Ungarn Sensation. Kunstgenosse und Haß oder ganz geheilte Kranke, Wissenschaftler, Ärzte und Studenten füllten die Bänke des Verhandlungsraums, der zum Auditorium wurde. Wieder bezeichnend der Angeklagte seinen wissenschaftlichen Gegner als Karpulischer. Die Zusammenlegung des von Wettstein eingeführten und propagierten Komain für die medizinische Welt ein Geheimnis, wo der Erfinder sich kränkte, sie vernehmen lassen beabsichtigt zu geben. Forbath selbst — ergriffte er — war vor zwei Jahren im Ambulatorium Dr. Wettsteins als Saphirhandwerker tätig. Er berichtete aus dieser Zeit, daß er das Spatium einiger als gefällig besegneter Patienten untersucht habe. Das wolle Tuberkel, Komain, wo der Wettstein habe gesagt, daß diese Tuberkel dem menschlichen Körper keine Gefahr bringen würden. ... Noch heute ist Dr. Forbath empört darüber wie vor zwei Jahren.

Das Gericht bemüht sich festzustellen, was eigentlich Komain ist. Dr. Wettstein meint, zum Komain gehören die verschiedensten, als es jetzt das Recht habe, sein Geheimnis für sich zu behalten; zur entsprechenden Aussage kann ihn das Gericht natürlich nicht zwingen. Die Sachverständigen haben eine Meinung, worum es sich bei dem Mittel handelt, beinhalten aber, daß in Ungarn ein Arzt helfen dürfte, womit er will. Dr. Forbath, der Angeklagte, behauptet herausfordernd, eindeutig und klar: Komain bestehe aus veräffimmelter Milch und Marmelade.

Und die Zeugen? Die Zeugen schwören auf Professor Wettstein. Einer nach dem andern markiert auf, je alle behaupten, geküßt oder fast geküßt worden zu sein. Unter diesen Zeugnissen ist sogar

terkunt finden, ganz abgesehen davon, daß die Kogonindustrie überwiegend in mittleren Städten der Provinz handortgebunden ist. Falls die Regierung und die Reichsbahn nicht wollen, daß der Arbeitsmarkt der Metallarbeiter über seine bisherigen Werten hinaus noch mit Jehnlaufenden von erwerbsfähigen Kogonarbeitern überschrieben werden, so muß sofort gehandelt werden. Nach den vorliegenden Auftragsbeständen im gelamten Waggonbau ist nicht daran zu zweifeln, daß die Industrie im Winter nahezu 100prozentig zum Erliegen kommt, wenn nicht eine liberalere Auftragspolitik der Reichsbahn Platz greift.

ein Richter, er berichtet von Heilerfolgen bei seiner Tochter. Senationellen Eindruck machte die Aussage eines Bischofs, der dem Wünsche Ausdruck gab, daß die Kirche das Komain als Wundermittel anerkennen und propagieren, es möge bekümmert werden; Aber nicht daran glaubt, der verurteilt ist. — Was das Publikum im Gerichtsaal anbelangt, — das glaubt jedenfalls daran. So positiver die Zeugnisaussagen für Professor Wettstein lauten, um so eher sind die Leute geneigt, das Tribunal zur Szene werden zu lassen und den Angeklagten zu verurteilen. Solche gewalttätige Entscheidung wird zwar verurteilt, aber die Entrüstung macht sich in zahlreichen Zwischenrufen Luft. Geführt wird das Publikum in seiner Haltung noch, nachdem der Rechtsbeistand Professor Wettsteins ein Schriftstück vorgelesen hat, demzufolge das ungarische Ministerium des Innern das Komain nicht nur als Heilmittel zuläßt, sondern einen Gesundheitsminister ausdrücklich empfiehlt, es in Spitälern zur Anwendung bringen zu lassen.

Jetzt fährt der Angeklagte, der weiß, was bei einem ungarisch-sajonijischen Gericht Eindruck macht, noch allerwertes Gefühl auf, indem er sagt: „Mein Hauptziel ist es, in Italien, und zwar bei Mailand, als Wollfäher während meiner Anwesenheit in Italien von meinen Heilerfolgen mit Hilfe des Komain erfährt, fand er einen seiner besten Mediziner zu mir, um Studien mit dem Komain anstellen zu lassen. Der Erfolg war so groß, daß ich nach Italien eingeladen wurde. Die vom König ergriffene Entscheidung wurde in den schweizerischen Zeitungen publiziert. Hier ist sie!“ Und freudig schwenkt der Angeklagte ein italienisches Zeitungsblatt.

Von dieser Minute an ging es im Gerichtsaal immer belebter her. Das Publikum fand es geradezu empörend, daß jemand, der von einem leibhaftigen König eingeladen worden sei, ein Karpulischer sein könne. Nur ein einziger Arzt durchdrang in lauter Stimme das Chaos: „Alle kommen nie als Zeugen in einen Gerichts- und Schartrank haben dazu keine Kraft!“

Das Gericht hat aus diesem Wibertritt der Meinungen wohl auch keinen Ausweg gemußt und schließlich diesen salomonischen Spruch gesprochen: der Angeklagte wird zwar wegen formaler Verleumdung verurteilt, braucht aber die Geldstrafe nicht zu bezahlen.

Nun, Dr. Forbath ist ein Charakter; er erachtet diesen Spruch nicht an der Frage, ob Professor Wettstein ein Karpulischer ist oder nicht, nicht beantwortet; in der Berufungsverhandlung sollen Berliner und Wiener Universitätsprofessoren ihre sachverständige Meinung abgeben.

Die Gutachten werden mit Spannung erwartet.

## Aus dem Obenburger Lande.

Dr. Durichhoff berichtet.

„Das Volksblatt“ brachte vor einigen Tagen eine Notiz, worin angegeben war, daß Professor Dr. Durichhoff in der Handkammer, ein Gehalt von ca. 18.000 RM., oder mehr, beziehe. Dr. Durichhoff gibt jetzt bekannt, daß von der Handkammer noch nicht 12.000 RM. beziehe. Da der Angaben über den Betrag von weiteren 5.000 RM. nicht widerprochen wird, sind sie wohl als richtig anzunehmen.

Schwerer Motorradunfall.

Bei Döbelgönn waren zwei Pferde auf die Straße geraten, als um die gleiche Zeit mehrere Motorradfahrer dort passierten. Der Sohn des Landwirts Rohmann aus Strickhausen ist dabei mit einem der Pferde zusammengerannt und so schwer verletzt, daß er betäubungslos in ein Obenburger Krankenhaus geschafft werden mußte. Hier ist er an den Folgen des Unfalls in einem Schicksal verstorben, ohne die Besserung wieder erlangt zu haben.

Vier Millionen Differenz in der Landeskasse.

Nach dem neuesten Monatsausweis über Ausgaben und Einnahmen des Landesbests Obenburger (Landeskasse Obenburger) übersteigen die Ausgaben in den ersten fünf Monaten des Etatsjahres 1931/32 die Einnahmen um 4,15 Millionen Reichsmark. Die Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen hat sich um etwa 450.000 RM. erhöht. Die Gesamteinnahmen bis einschluß August betragen rund 7,83 Millionen Reichsmark, die Ausgaben rund 11,48 Millionen. Im Monat August allein betragen die Ausgaben 2,14 Millionen Reichsmark gegenüber Einnahmen in Höhe von 1,68 Millionen. Unter den Ausgaben liegen gegenüber dem Gesamtergebnis besonders niedrig lokale Ausgaben und Ausgaben für das Wohnungswesen, die erst in Höhe von 300.000 RM. gegenüber einem Gesamtergebnis von 1.57 Millionen, und bei dem Wohnungswesen 600 RM. gegenüber 105.000 RM. Die vorgenannten Ziffern betreffen sämtlich den ordentlichen Hausbau.

Im außerordentlichen Hausbau wurden bis einschluß August 663.000 RM. ausgegeben, die hierfür notwendigen Einnahmen sind sämtlich aus Aufschüssen genommen worden. — Aus den Einnahmestellen des ordentlichen Hausbaus seien die Steuern erwähnt, die in den ersten fünf Monaten nur 3,54 Millionen Reichsmark erbracht haben, während der Sollbetrag der Steuereinnahmen für das Jahr 13,18 Millionen Reichsmark ausmacht. Auch einige andere Einnahmestellen z. B. aus dem Verkauf von Holz, sind zu erwähnen, bleiben bis einschluß August zu merklich hinter der Hälfte des Jahresbetrags zurück, doch an der Erreichung der Etatsziffern wohl kaum noch gedacht werden kann.

## Nordwestdeutsche Rundschau.

Heidmühle. Aus der Parteireise in manlung. Die heilige SPD. hielt gestern ab Galtwitz Schütz ihre Monatsversammlung ab. Zu Beginn der Versammlung wurde die verstorbenen Frau des Genossen Pöschel durch Gebete von den Gästen geehrt. Danach gab der Kassierer die Abrechnung vom 2. Quartal und wurde entlasst. Dann erlasstete Genosse Mente Bericht von den beiden letzten Gemeinderatsitzungen und vom Bildungsausschuß. Die erste Veranstaltung findet am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, bei Galtwitz Schütz statt. Genossin Fretz's sprach über „Kapitalismus zerbricht, Sozialismus baut auf“. Vorgesprochen werden auch zwei Bildbänder: „Am Weiten nichte Neues“ und „Das neue Wien“. Der Eintritt beträgt 20 Pf., Erwerbslose und Invaliden frei. Am 1. und 29. November finden Kilmabende statt. Vorgesprochen sind: „Der Kampf ums Vaterhorn“, ein Hochgebirgsfilm und „Der Kampf um Verdun“, ein Antikriegsfilmm, der „Im Weiten nichts Neues“ ebenfalls ist. Genosse Redentius teilte mit, daß am 25. November, abends 7 Uhr, bei Galtwitz Schütz ein Vortrag bei freiem Eintritt stattfindet. Genosse Zimmermann wird einen interessanten Vortrag über Ausland ergäßen und anschließend über Italien und den Faschismus sprechen. Die Diskussionsabende sollen Ende dieses Monats beginnen, Genosse Fretz's aus Nürtingen übernimmt die Einführung. Alle, die daran teilnehmen wollen, mögen sich bei den Genossen Schlaach oder Wente melden. Zum Schluß fand noch eine interessante Ansprache über die politische Lage, welche Notverordnung usw. statt.

Emden. Stahlheimer und Nazis nehmen die Einführung. Alle, die daran teilnehmen wollen, mögen sich bei den Genossen Schlaach oder Wente melden. Zum Schluß fand noch eine interessante Ansprache über die politische Lage, welche Notverordnung usw. statt.

Lehrer: „Bildet mir ein Beispiel für das Wort „teils — teils“.“ Schüler: „Meine Eltern sind teils männlich, teils weiblichen Geschlechts.“

Gurgeln Sie mal im Konzert! ??? — natürlich trocken mit **Waldbrun** das ist angenehmer und geht überall! RM. 1.— und — 20

## In jeder 3. Mutter eine Perle.

Reiche Perlenlager bei Honolulu entdeckt.

Die Reichenfischeri Americas ist in den umgebenden Meeren sehr ergiebig, so an der kalifornischen Küste, im Golf von Panama, im Meerbusen von Mexiko, dann an der Westküste auf den Küstern von Connecticut, Chesapeake, Virginien, Carolina. Jetzt berichtet nun eine vom Fischeramt der Vereinigten Staaten eingeleitete wissenschaftliche Expedition unter Leitung des Dr. Galtshoff von einem neuen, geradezu großartigen Lager an Perlen, auf den zu Hawaii gehörigen Pearl- und Hermes-Reefs. (Ungefähr 1500 englische Meilen nordwestlich von Honolulu.) Dabei hat man hier nicht etwa zu den künftigen Mitteln gegriffen, die in Japan überall angewendet werden, wo man einen Reiszoff in die Küstern-Muschel einführt; denn eine Perle ist bekanntlich nichts anderes als eine übermäßige Ablon-

derung von Kerntütern an einer Stelle, an der ein ungewöhnlicher Reiz auf den Organismus der Muschel ausgeübt wird durch irgend einen Fremdkörper, der beim Offenstehen der Schale in sie hineingeraten ist. Hier auf den Pearl- und Hermes-Reefs findet sich die ganz natürliche Perle.

Es sind dort sehr große Mutterbänke, und viele Muttern enthalten viel mehr Perlen, als man je bis jetzt gefunden hat. Denn während bei anderen Muttern sich durchschnittlich auf 1000 Schalen eine Perle findet, enthalten hier ungefähr 10 Prozent aller Muttern eine Perle; ja, bisweilen hat man unter 150 Schalen 50 mit Perlen gefunden, und noch dazu solche von ungewöhnlicher Größe und prachtvollem Glanz. Sehr seltener ist es, als die sehr seltenen Perlen zu finden, die durchwegs Korallenriffe — heranzukommen, wo sich die Muttern festgesetzt haben. Man muß meist sehr tief tauchen. Das Wasser im allgemeinen ist hier 104 Fuß tief, aber die Muttern gehen nur bis zu 50 Fuß Tiefe, da ein zähflüssiger Korallenwachstum die Tiefe unter 50 Fuß für die Muttern ungenießbar macht.

Man ist seit dem Jahre 1927 auf diese Mutterbänke und Muttern mit ihrer besonderen Reifezeit aufmerksam geworden, und die amerikanische Regierung hat damals sofort, um Sicherheit über die Muttern zu erhalten, dieses Wachsen der Muttern dort verboten. Sie ist nun zu obigem Resultat gekommen. Man hat auf diese glänzende Entdeckung hin jetzt auch den Versuch unternommen, noch mehr Nutzen daraus zu ziehen, indem man die dort anliegende Art von Muttern auch nach anderen amerikanischen Küsten, hat man sie nach Coconino Island gebracht, wo ungefähr dieselben Lebensbedingungen gegeben sind, d. h. Korallenuntergrund und hohe Wassertemperatur. Letzteres ist erforderlich. Man muß die Resultate dieser Umstellung abwarten.

## Mutter und Tochter erschossen.

Weil sie mit dem gemeinsamen Viehdiebstahl trafen.

Aus Beauvais (Frankreich) wird berichtet. Die entsetzliche Eifersuchtstragödie, die im September 1930 die 40jährige Frau Müller und ihre 15jährige Tochter Georgine zum Opfer fielen, fand jetzt ihre Sühne vor dem höchsten Schwurgericht. Angeklagt war der 23jährige Arbeiter Peter Grunemann, der zuerst mit der Mutter und dann mit der Tochter eng befreundet gewesen war und sie beide erschossen hatte, als sie mit ihm trafen.

Am die Hand der jugendlichen Georgine bemerkt sich ein Handwerker, der besser gestellt war als Grunemann, und daher von beiden Frauen bevorzugt wurde. Unlänglich eines Abends verbot Frau Müller ihrem früheren Freund und Verlobten der Tochter, mit dieser zu tanzen. Als der junge Mensch seine Liebe beteuerte und um Nachsicht bat,

wurde er von beiden Frauen verhöhnt.

Während des Abends mußte er zusehen, wie Georgine mit einem Anderen flirtete. Darauf lauerte er den Frauen am Weg auf und feuerte auf sie, als sie vom Ball zurückkamen. Georgine erhielt einen Schlag ins Gehirn und war auf der Stelle tot, ihre Mutter nach kurz darauf an der schweren Brustverletzung. Grunemann richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verlegte sich so schwer, daß er zehn Monate lang im Krankenhaus liegen mußte.

Da die Sachverständigen teilweise Ungenauigkeitsfähigkeit des Angeklagten während der Tat feststellten, zeigte sich das Gericht milde und verurteilte ihn zu

fünf Jahren Gefängnis.







# Wilhelmshaven.

## Zahlungsaufforderung.

Bis 15. d. M. sind für Oktober zu zahlen: Grundvermögens- und Hauszinssteuer, gemeindliche Zuschläge dazu. Bei Verfallnis erfolgt die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung. Es sind dann neben Gebühren d. B. Verzugszinsen für jeden angefallenen halben Monat zu entrichten. Damit der Hausbesitzer die Steuern fristgemäß zahlen kann, werden die käumigen Mieter aufgefördert, die festig genutzene Mietsache bis spätestens 12. d. M. zu begleichen.

Wilhelmshaven, den 5. Oktober 1931.  
Stämmerkass.

## Zwangsvollstreckung.

Am Dienstag, dem 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr, sollen im hies. beim Justizamt des Amtsgerichts Rühringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Verzahlung versteigert werden:

4 Sofas, 2 Sessel, 3 Schreibtische, 1 Schreibtischstuhl, 1 Schreibstuhl, 3 Stühle, 2 Randschiffe mit Marmor- bzw. Eichenplatten, 1 eich. Tisch, 2 Stühle, 3 Leuchte, 2 Stühle, 2 runde Tische, 6 Bücherregale und Bücher, 1 Kist, 1 H. Ständer, 1 Leuchte, 1 Gedeck, 1 Kamin, 3 Kaminöfen, 1 Gedeck, 1 Sammlung alten Speer- und Jagdengehäuses, 2 Vertikals, 1 Spiegel mit Komode, 1 Radio mit Lautspr. und Akku, 1 Nebeneinrichtung bestehend aus 2 Tischen, 4 Regale mit Glasfenstern, 1 Schreibe mit Zedern, 2 Kaminöfen und Tisch, 1 Waage mit 30 Gewicht, 1 Waage, 1 Glasfaß, 30 Flaschen Wein, 100 Rollen Creme, 70 Pfl. Weis, 50 Pfl. Gersten, 1 Spiegel mit Schrank, 4 Stühle, 1 Uhr, 1 Partie Damenschuhe, 1 Trefen, 2 Regale, 12 m Wollstoff, 6 m Stoff, 1 Ständelampe, 3 Schreibmaschinen, 1 Kegel mit Schrauben, 1 Radio (4 Hören), 1 Schreibe, 1 Trefen mit Glasfaß, 1 Präzisionsuhr, 1 Handläge, 1 Gasherd, 1 Gasheltonne, 1 Handstuhl, 1 Stuhl, 1 Vertikalmaschine, 1 Grammophon, 1 Radio (3 Hören), 1 Schreibe, 4 Stühle, 2 Stühle, 1 Trefen mit Glasfaß, 2 Nähmaschinen, 1 Staubsaug, 1 Klavierstuhl, 1 Schrank, 1 Radio, 2 Klavier, 1 Klavier, 1 Klavierstuhl (eig.), 4 Stühle mit Leder, 1 Schreibtisch, 1 Kamin, 1 Wanduhr, 1 Wanduhr, 1 Tisch, 1 Bettdecke, 1 Wohnwagenkasten, 1 Sofa mit Umbau, 2 Klavierstuhl, 1 runder Tisch, 1 Teppich.

Bertels, Obergerichtsbüchler.

# Volksblatt

hat sowohl in den Jadedstädten als auch in Oldenburg und Ostfriesland eine weit höhere Zahl fester Bezieher als die beiden in Wilhelmshaven erscheinenden Tages-Zeitungen.

## Wann haben Anzeigen Erfolg?

Anzeigen haben immer dann Erfolg, wenn sie in einem Blatte von der Werbeintensität unserer Zeitung veröffentlicht werden. Mit der Zeitungswerbung aussetzen, heißt mit der Steigerung der Umsätze aussetzen. Fortschrittliche Firmen inserieren nicht hin und wieder, sondern inserieren immer, denn mit der Dauer der Veröffentlichung wächst der Erfolg der Anzeige.

Der Erfolg der Anzeigen ist darum immer gegeben!



erhältlich in zirka 70 angeschlossenen Edeka Geschäften

## Winter-Kartoffeln

getestete Inzucht empfiehlt  
**W. Rieken**  
Einigungsstraße 3 - Tel. 676  
... und abends ins **Kabarett, Stadt-Café**

## Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands

Sitz Berlin  
Ortsgr. Rühringen-Wilhelmshaven  
hält am 10. Oktober, abends 8 Uhr, eine **Abendunterhaltung** verbunden mit dem 8. Stiftungsfest mit nachfolgendem Ball im „Kölpinghaus“, Bremer Straße 3, ab unter Mitwirkung des Bandion-Orchesters Rühringen 09, Dirigent E. Warmbold, Kinderchor vom Volkschor Rühringen-Wilhelmshaven, Dirigent Dommeyer, der Tanzgruppe der Naturfreunde Rühringen und der Theatergruppe des Bürgervereins Heppens.  
Eintrittspreis für Mitglieder 0,30 RM, Nichtmitglieder 0,50 RM.  
Ein etwaiger Uberschuß wird für soziale Zwecke verwendet  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand

## Notgemeinschaft der Jadedstädte.

Gedenke der Erwerbslosen!  
Gedenke der Mittellosen!  
Gedenke der Hungerigen!  
Gib für ein warmes Mittagessen!

## Rühringer Blindenwerkstatt

Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.  
Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt  
**H. Jürgens und Frau**  
Marenchen, geb. Janssen.  
Gleichzeitig besten Dank für erwiesene Aufmerksamkeit.  
Für die Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen herzlichsten Dank.  
**P. Boyungs und Frau.**



**Todesanzeige.**  
Sonabend, nachmittags 1,30 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter  
**Frau Christine Mader**  
geb. Einiger  
In tiefer Trauer  
**Reinhold Mader nebst Kindern**  
und Verwandten  
Rühringen, den 3. Oktober 1931.  
Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 6. Oktober, nachmittags 3,30 Uhr, im Krematorium, Friedenstraße, statt.

## Neues Schauspielhaus

8.15 Täglich im Abonnement: 8.15  
Lustspiel von Franz Molnar  
**Die Fee**  
7.30 Sonntag, 11. Oktober: 7.30  
**Die drei Musketiere**  
Bestellungen für „Freischütz“ werden angenommen.  
Dutzendkarten nur an der Kasse zum Preise von 16 Mk., 21 Mk., 27 Mk. u. 32 Mk.

## Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

**Oldenburg**  
Der Magistrat weist darauf hin, daß die bis zum 30. September 1931 abgelaufenen, abhandlungsgemessenen oder eingegangenen Günde bis spätestens 15. Oktober 1931 im Stadtdirektoramt, Marktstraße 1, 1. Stock, Zimmer 3, abzugeben sind, soweit die Abhandlung nicht erfolgt ist. Für sämtliche bis dahin noch nicht abgemeldeten Günde ist die Steuer weiter zu zahlen.  
Oldenburg, den 28. September 1931.  
Stadtmagistrat.

**Alle Arten Funkzeitschriften**  
Liefert, auch ins Haus  
**Volks-Buchhandlung**  
Oldenburg, Achternstraße 4, Telefon 2508. Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten entgegen.

**Qualitätsware**  
Likörfabrik  
Weinhandlung  
**EMIL HINRICHS**  
Oldenburg i. O.  
Hafenstraße 60

**348 Tausend Gewinne**  
mit rund  
**114 Millionen Rm.**  
bringt in 5 Klassen verteilt die neue  
**Preuß. Südd. Staats-Loterie**

Höchstgewinne: 2 000 000  
1. 2 des Planes 1 000 000  
2. 3 Prämien . . . 500 000  
3. Hauptgewinne à 500 000  
2. Hauptgewinne à 300 000  
2. Hauptgewinne à 200 000  
12 Hauptgewinne à 100 000  
Lospreise: 1/2 1/4 1/8 1/16 Doppellos  
pro Kl. Rm. 5.- 10.- 20.- 40.- 80.-  
Porto u. Liste 35 Pfg. 1. Zahlar nach Empfang  
**OTTO WULFF**  
Oldenburg (Oldb.), Langstraße 1

**Zu verkaufen**  
**1 Flugbaucor**  
zu verkaufen.  
Hunt, Bismarckstr. 143a.

**Latten**  
zu verk., Meter 5 Stk.  
M. Ubers,  
Genossenschaftsstr. 98

**11jährige Legehühner**  
verkauft 3 o. h. 3 u. 8.  
Fasentstraße 16.

**Gutes Einfamilienhaus**  
mit ca. 2000 qm großem Garten, in nächster Umgebung, bei H. W. Anhalt, zu verkaufen.  
Ernt. Ziegen, Markt. 101, Tel. 136.

**Gut erhalt. Bettstelle**  
m. Matratze u. Aufkissen zu verkaufen.  
Herten, Schützenstr. 12.

**Herzogberg**  
Oldenburg i. O.,  
Achternstraße 62,  
Telefon 2465.

**Oldenburger Landes-theater**

**Verkauf**  
werden i. Verbindungswegen am 17. Oktbr. 1931  
Festmalwagen, Bandwagen und 2 Stück Eisenbahnbeiwagen  
Verkaufsmaterialien erhältlich bei der Auktionspolizei, For I, u. durch die  
Verkaufsabteilung der Marineverf.

**LOSE**  
für die neue Lotterie empfiehl  
Lotterieleinnehmer  
**Berndt**  
Ratsapothek.

**Blocks**  
für  
**Preis-Skat**  
zu haben bei  
**Paul Hug & Co.**  
Peterstraße 76

**Zu kaufen gesucht**  
**Gebr. Hobelant**  
L. gef. Off. m. Pr. u. V. 4361 a. d. Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**  
**Sonn. möbl. Zimmer**  
auf sofort zu vermieten.  
Papingstr. 66, 2 Et. l.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Off. unt. V. 4350 a. d. Exp. d. Bl.

**Sohl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Off. unt. V. 4351 a. d. Exp. d. Bl.

**Zu kaufen**  
Kinnel, Ehep. l. 3r. Et. Wohnz. 4r. Schöberl. i. W. haben L. in Kaufj. geg. werden. Off. u. V. 4883 a. d. Exp. d. Bl.

**Verloren**  
Sandlauge mit Inhalt, Bismarckstraße - Rieker Str. west. W. B. B. b. Schulz, Bismarckstr. 183.

**Derchiedenes**  
Im Auftrage  
**Restaurant**  
ober gute Bierhalle zu laden gesucht, Eiderb. kann gestellt werden.  
Ernt. Ziegen, Markt. 101, Tel. 136.

**3000 M. a. l. Hypoth.**  
auf ein 4-familienhaus gesucht. Offerten unt. V. 4881 a. d. Exp. d. Bl.

**Unterfertigung d. Damen- und Kinder-Garderobe**  
billig! (Gartenstraße).  
Bismarckstr. 73, 1. r.

**Gerh. Lükens**  
Buchhaltungsbüro und Steuerberatung  
Steuerstr. 243, Marktstr. 38  
Bürozeit 14 bis 19 Uhr

**Wollen Sie**  
interieren, dann berücksichtigen Sie im eigenen Interesse das weiterbreitete **Volksblatt!**

**Spiel-Karten**  
für jeden Skatspieler (32 Blatt)  
RM. 1.00  
RM. 1.40  
abwaschbar.  
**Volksbuchhandlung**  
Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158.

**Sicherste Kapitalsanlage**  
in der heutigen Zeit ist der Erwerb von Grundstücken sowie von Ein- oder Mehrfamilien-Wohnhäusern. Solche im Luftkurort Varel, darunter verschiedene Häuser sofort beziehbar, hat äußerst preiswert abzugeben  
**Hansa-Lloyd Werke A.-G.**  
**Werk Varel i. O.**